



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Alles nur geklaut?

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



Ziele In diesem Unterrichtsprojekt üben die Schülerinnen und Schüler die Analyse des formalen Aufbaus von Musikstücken (Liedformen und Songabläufe), speziell von Coverversionen. Sie lernen, Variationsformen in der Melodiegestaltung und Veränderungsmöglichkeiten durch Tempo, Instrumentierung und Stilistik zu unterscheiden und verschiedene Coveransätze und deren Veränderungsformen zu beschreiben. Mithilfe von kompositorischen Arbeitsschritten zur Gestaltung eines Coversongs planen sie am Ende des Projektes eigenständig ein auf einer musikalischen Vorlage basierendes Stück und präsentieren dieses vor der Klasse.

Hintergrundinformationen

Das Phänomen des „Coverns“ von Musikstücken existiert nicht erst seit der Rock-/Popgeschichte, sondern gehörte auch zum Arbeitsalltag klassischer Komponisten, die sich intensiv am reichhaltigen Fundus bereits existierender Werke bedienten.

Auch wenn kritische Bemerkungen zum Thema Covern wie etwa „Das ist ja alles nur geklaut“ teilweise ihre Berechtigung haben, beruhen diese Bewertungen doch allzu häufig auf einem subjektiven Musik- und Ästhetikverständnis. Die Absicht dieses Projekt-Beitrags liegt nicht in der Brandmarkung des „Recyclings“, sondern vielmehr im **Veranschaulichen des produktiven Prozesses** beim Entstehen einer Coverversion. Diese Auseinandersetzung regt zur eigenen Gestaltung und Neuinterpretation bekannter Melodien an und fördert auf diese Weise die Kreativität.

Im Folgenden ist ein kurzer **Überblick über die Stationen der „Geschichte des Coverns“** zusammengestellt:

Die Anfänge (1950er-Jahre)

Songs bestimmter Interpreten wurden als **Originalversionen** eingespielt. Aufnahmen dieser Songs nach Veröffentlichung der Originalversionen galten als **Coverversionen**. Diese erklangen in einem anderen Arrangement oder Stil mit anderen Musikern oder sogar in einer anderen Sprache und sollten dadurch neue potentielle Käufer ansprechen. Coverversionen entsprangen also dem wirtschaftlich orientierten Ziel, **den Musikmarkt breiter abzudecken** (englisch: „to cover“).

1970er- bis 1980er-Jahre

Danach verloren Coverversionen bis Anfang der 1970er-Jahre mehr und mehr an Bedeutung, weil es zunehmend als verpönt galt, mit fremdem Material Geld zu verdienen. Ausnahmen bildeten hier **Adaptionen von klassischer Musik**. Große Teile bekannter Werke wurden in neuem Gewand interpretiert (das bekannteste Beispiel sind sicherlich die „Pictures at an Exhibition“ der Art-Rock-Band Emerson, Lake & Palmer). Der aufkommende Punk-Rock stellte sich bewusst gegen diesen von der Klassik inspirierten „Bombast-Rock“ und bediente sich wieder der Coverversion, allerdings aus provokativen Motiven. Songs wurden parodiert, um so ein politisches Statement zu verkünden.

Die Wiedergeburt der Coverversion in den 1990er-Jahren

1. Die Musikstile Hip Hop und Techno und die Studioteknik

Eine Techno-Version des Klassikers „Somewhere over the rainbow“ von Marusha, in die nur der Refrain des Originals (gesungen von Judy Garland) übernommen wurde, sorgte zu Beginn der 1990er-Jahre für den neuerlichen Durchbruch der Coverversion.

Hip-Hop und Techno sind stark von der Studioteknik des digitalen Zeitalters geprägt. Produzenten und Macher dieser Musik stellten aus Sound- und Melodie-Schnipseln bestehender Musikstücke in einer Art **„Baukastenprinzip“** neue Songs zusammen. Diese Vorgehensweise zeigt auf, wie sich der „Werkbegriff“

seit Ende der 1980er-Jahre sowohl bei Produzenten als auch bei den Hörern geändert hat. Die Begriffe „Original“ oder „authentisch“ werden mit ganz anderen Augen gesehen.

Herbert Grönemeyer nannte diese Entwicklung die „Demokratisierung der Popmusik“. Musikmachende müssen nicht länger ein Instrument beherrschen, sondern können sich der neuen Technik des Studio-Equipments bedienen, das für jeden erschwinglich geworden ist.

2. Ökonomische Probleme der Plattenfirmen

In den 1990er-Jahren nahm der **Einfluss der Musiksender** wie MTV mehr und mehr zu. Die „Playlist“ der Sender entschied maßgeblich mit über Erfolg oder Misserfolg der Single-Veröffentlichungen und Chart-Notierungen. Dies erhöhte den Druck auf die Plattenfirmen, Hits zu produzieren, die einen finanziellen Gewinn abwarfen. Covern brachte die Lösung und wurde wieder salonfähig: Ein „Ohrwurm“ gepaart mit angesagtem Sound und Beat garantierte jeder Firma den angestrebten schnellen Erfolg.

Allzu oft wurde aber der Verweis auf das Original unterschlagen, sodass Jugendliche die Coverversionen als das „Original“ ansahen. Und neben den „Neu-Rezipienten“ fühlten sich auch ältere Hörer angesprochen, ihnen bekannte Melodien in einer neuen Fassung zu hören.

Der **ökonomische Druck auf die Plattenfirmen** und die Probleme durch Raubkopien, CD-Brennen und Internet-Tauschbörsen führten zu einer fatalen Entwicklung, an der die Industrie bis heute krankt. Durch den Zwang zum schnellen Erfolg wurden und werden mehr und mehr Eintagsfliegen auf den Markt gespült, die nach wenigen Hits und ein bis zwei Alben wieder vom Markt verschwunden sind. Ein kontinuierlicher Künstleraufbau findet in diesem Rahmen nur noch selten statt.

Die Wahrscheinlichkeit, dass ein neuer „Star“ in der Masse an Veröffentlichungen auffällt, ist mit einer Coverversion am größten. Große Bands der Rockgeschichte wie die Beatles und die Rolling Stones begannen ihre Karriere mit Coverversionen. Vergleichbare Erfolgswege wünschen sich die Plattenfirmen auch heute. Und so werden Originale immer wieder neu interpretiert werden, die dann wieder als (weitere) Coverversion erscheinen (werden).

Vorschläge zur Unterrichtsgestaltung

Grundsätzliches zum Aufbau des Unterrichtsprojektes

Dieser Beitrag basiert auf den Vorstellungen eines **handlungsorientierten Unterrichts**. Theoretisch erworbene und durchdrungene Erkenntnisse sollen weitestgehend praktisch angewandt und umgesetzt werden. Um als Ziel dieses Unterrichtsprojektes eine **eigenständige Coverversion** zu verwirklichen, setzt der Beitrag Kenntnisse der elementaren Musiktheorie seitens der Schülerinnen und Schüler voraus, die bis Klasse 8 erworben worden sind. Diese sind zum einen der (sichere) Umgang mit der Notenschrift (Noten, Pausen und einfache Artikulationsbezeichnungen) und zum anderen die Kenntnis von Dreiklängen inklusive Intervallen. Auch sollten die Schülerinnen und Schüler im Bereich der Rhythmik bestimmte Grundvoraussetzungen mitbringen. Bei Bedarf lassen sich im Verlauf des Projektes Übungsphasen zu den genannten Gebieten einbauen.

Alternativ zum handlungsorientierten Ansatz wäre auch eine rein analytische Unterrichtsreihe denkbar. Hierbei würde die Projektphase mit Gestaltung und Präsentation einer eigenen Coverversion wegfallen. Zudem würde das Material **M 4** lediglich zur Ergebnissicherung dienen und nicht als Arbeitsanleitung und Hilfe für die praktische Phase.

Zu den Arbeitsmaterialien

Anhand der exemplarischen Auswahl der Musikbeispiele sollen Kriterien aufgezeigt werden, die einen Überblick zum sehr umfassenden Thema „Coverversionen“ geben. Hervorgehoben werden sollen dabei die **wesentlichen Merkmale**, die sich in der Vielzahl der Coversongs wiederholen.

Die Arbeitsmaterialien sind so angelegt, dass immer ein aktiver, sprich praktischer Anteil in den Aufgaben enthalten ist. Zum Teil bauen die Materialien aufeinander auf und benötigen somit gewonnene Erkenntnisse für die Weiterarbeit. Das Arbeitsblatt **M 4** fasst die Ergebnisse der einzelnen Phasen sukzessive zusammen, um im praktischen Teil als Hilfsmittel für Anregungen, Vorgehensweisen oder als „Bedienungsanleitung“ Verwendung zu finden.

Zum didaktischen Konzept des Unterrichtsprojektes

Schon zu Beginn des Projektes soll den Schülerinnen und Schülern klar sein, dass die theoretisch erarbeiteten Ergebnisse nicht ihrem Selbstzweck dienen, sondern **Grundlage für das eigene Gestalten** sind (unterstrichen wird diese Absicht durch **M 4**, in dem alle erarbeiteten Veränderungsformen notiert und später angewandt werden können/sollen). Die Vielzahl an unterschiedlichen Veränderungsformen soll exemplarisch in den einzelnen Erarbeitungsphasen verdeutlicht werden, um hervorzuheben, dass es nicht „die Coverversion“ gibt, sondern **verschiedenste Möglichkeiten der Verarbeitung** von bestehenden Stücken. Indem die Schülerinnen und Schüler grundsätzliche, leicht nachvollziehbare Abläufe bei Popsongs erkennen, soll ihnen die Angst genommen werden, selber ein Stück nach ihren persönlichen musikalischen Vorlieben zu entwickeln.

Zu den Materialien im Einzelnen:

Hinweis: Die Materialien sind nach einzelnen **Arbeitsphasen** gegliedert, die sich dem Thema „Covern“ aus verschiedenen Perspektiven nähern. **M 1 bis M 4** bieten eine **thematische Einführung** anhand eines bekannten Musikbeispiels und zeigen mögliche Veränderungsformen beim Covern auf. Wie sich diese an einzelnen Songs nachvollziehen lassen bzw. dort zu unterschiedlicher Anwendung kommen, soll anhand von **M 5 bis M 8** erarbeitet werden (**Erarbeitungsphase**). Am Schluss des Projektes steht die **Entwicklung und Präsentation einer eigenen Coverversion** in der Gruppe (**M 9 und M 10, Projektphase**).

- M 1** Ein Unterrichtsprojekt mit einem Weihnachtslied („**Morgen kommt der Weihnachtsmann**“) zu beginnen, erzeugt Aufmerksamkeit und sicherlich auch Verwunderung. Mit diesem Effekt werden die Schülerinnen und Schüler **zum Thema hingeführt**. Sie erkennen, dass „Covern“ seit Anbeginn des Komponierens praktiziert wird. Eine erste Grundlage für die spätere praktische Arbeit legt die Formanalyse des Stückes.
- M 2** Durch die Vorstellung von **Variationsmöglichkeiten** bezüglich der Melodiegestaltung des Stückes erkennen die Schülerinnen und Schüler, dass Musikstücken eine oft einfach zu bestimmende Form zugrunde liegt.
- M 3, M 4** Mithilfe von **M 3** erhalten die Schülerinnen und Schüler einen Überblick über die **unterschiedlichen Veränderungsformen**, um sie in den weiteren Phasen erkennen und anwenden zu können. Die im Unterricht besprochenen Coversongs sollen nach der Art ihrer Veränderung stichwortartig beschrieben werden. Als nach und nach zu ergänzende Übersicht hierzu dient **M 4**.
- M 5** In der **Erarbeitungsphase** werden anhand von Musikbeispielen die in **M 3** aufgezeigten Veränderungsformen näher beleuchtet. Begonnen wird mit einem auch der heutigen Jugend bekannten Klassiker (**Phil Collins: „A Groovy Kind of Love“**), von dem aber nur wenige wissen, dass er auf der Adaption einer „klassischen“ Melodie beruht (**M 5** und **Punkt V in M 3**).
- M 6, M 7** Über die Erarbeitung des **formalen Aufbaus** eines Songs aus der Pop- und Rockmusik wird der eigentliche Begriff der „Coverversion“ eingeführt (**M 6**). Dies dient als Basis für die spätere Praxisphase. Weiterhin sollen Original und Coverversion von „A Groovy Kind of Love“ auf ihre formalen Abschnitte hin untersucht und miteinander verglichen werden (**M 7**).

- M 8** Dass das Covern nicht nur ausschließlich der musikalischen Ebene vorbehalten ist, sondern auch den Songtext betreffen kann, soll den Schülerinnen und Schülern am Beispiel des Songs „**It Ain't Over Till It's Over**“ von Lenny Kravitz veranschaulicht werden, der von Max Herre gecouvert wurde (Songtitel: „**Nicht vorbei (bis es vorbei ist)**“). Ebenso gilt es an dieser Stelle, die rechtliche **Gleichberechtigung von Musik und Text** herauszustellen. Das Einbringen von außermusikalischen Kenntnissen (Übersetzung) ist in dieser Phase sinnvoll und notwendig (**M 8** und **Punkt 1, 2. in M 3**).
- M 9** In der **Projektphase** werden nun die Erkenntnisse der Erarbeitungsphase „in die Tat umgesetzt“. Dabei sind vor allem die individuellen musikalischen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler und die Instrumentenauswahl der Schule zu berücksichtigen. So sollte bei der Gruppeneinteilung nicht nur auf die Findung nach Sympathien geachtet werden, sondern auch auf eine möglichst ausgewogene musikalische Kenntnis. Ehe die Schülerinnen und Schüler an die praktische Arbeit gehen, organisieren sie sich mithilfe des Bandpasses (**M 9**). Sie machen sich im Vorfeld bewusst, welche Stärken sie mitbringen (Instrumentalspiel oder Gesang/Rap, Musiktheorie, Texterstellung, Koordination und ggf. Sound-Editing) und wie sie sich in das Projekt einbringen können.
- M 10** Nun entscheiden die Schülerinnen und Schüler, welches der in der Liste vorgegebenen Stücke (**M 10**) sie verarbeiten wollen. Diese sind in ihrem Aufbau relativ einfach gehalten, da es um Ausgangsmaterial geht, das verarbeitet werden soll. Auch wurden ausschließlich „Klassiker“ gewählt, damit der Anreiz besteht, **wirkliche Neuschöpfungen** zu kreieren. Würde man eine gänzlich freie Auswahl ermöglichen, bestünde die Gefahr, dass von Lieblingssongs lediglich eine Karaoke-Fassung erstellt werden würde. Bei den ausgewählten Stücken ist die Wahrscheinlichkeit sehr hoch, dass die Schülerinnen und Schüler ganz bewusst den Wunsch haben, eine völlig neue Version zu entwickeln. Und genau dies ist das Ziel. Die **abschließende Präsentation** sollte in Form eines Konzertes oder einer den Schülerinnen und Schülern bekannten Casting-Show stattfinden. Eine Audio- oder auch audio-visuelle Aufnahme der jeweiligen Präsentationen kann ebenso motivierend wirken wie eine abschließende Prämierung. Auch sollte an jede Vorstellung eine Feedback-Runde angeschlossen werden, um alle Beteiligten (Musiker und Publikum) in das Geschehen zu integrieren.

Allgemeine Hinweise zu den Materialien/Erweiterungsmöglichkeiten

1. Die **Bearbeitung der Aufgaben zu den einzelnen Materialien** kann in unterschiedlichen Sozialformen erfolgen. Die Formen sollten je nach Lerngruppe von der Lehrkraft ausgewählt werden:
 - a) Die Analysen werden im Klassenverband durchgeführt (gelenktes Unterrichtsgespräch).
 - b) Die Analysen werden in einzelnen Gruppen durchgeführt, je nach Möglichkeit mit eigenem Abspielgerät und Arbeitsraum. Alle Gruppen erhalten die gleichen Aufgaben. Die Ergebnisse werden dann im Plenum zusammengefasst.
 - c) Die Gruppen werden wie in b) eingeteilt, nur erhalten die einzelnen Gruppen unterschiedliche Aufgaben. Entweder werden die auf den Materialien angegebenen Aufgaben verteilt oder einzelne Gruppen bearbeiten lediglich Abschnitte. Im Plenum werden dann die Teilergebnisse zu einem Ganzen zusammengefügt.
2. **Ergänzende Themen** können in Form eines Lehrervortrages oder durch Schülerreferate eingefügt werden.
3. Inhalte einzelner Erarbeitungsphasen können als **Referate** an einzelne Schüler übergeben werden. Da die Vorkenntnisse in einem Klassenverband gerade im Musikunterricht häufig stark divergieren, kann hierdurch binnendifferenziert gearbeitet werden.

4. **Weitere aktuelle Musikbeispiele** können von Schülerinnen und Schülern erarbeitet und vorgestellt werden.
5. Musikbeispiele, die von Schülerinnen und Schülern **in den aktuellen Charts** gefunden werden, können als Abschluss einer Unterrichtsphase oder am Ende einer Unterrichtsstunde vorgespielt werden.

Buchtipps

Pendzich, Marc: Von der Coverversion zum Hit-Recycling. 3. Auflage. Münster: LIT Verlag 2013.

Hit-Recycling ist das Pop-Phänomen der 1990er- und 2000er-Jahre rund um Coverversionen und Secondhand-Hits: ein Dauerthema unter Zeitgeistlern, Musikhörern und Sammlern. Marc Pendzich liefert mit diesem Buch erstmals die ganze „Cover-Story“ von den 1950er-Jahren mit den zahlreichen „White Covers“ bis zum allumfassenden Hit-Recycling dieser Tage. Dabei erklärt er – verständlich auch für Nicht-Juristen – wer wann und warum covern darf. Der Autor zeigt in diesem bislang einzigen umfassenden Buch zum Thema die Hintergründe der Coverversionen-Flut und deren Folgen für Popmusik, Musiker und Musikwirtschaft auf.

Internetadressen

Hinweis: Aufgrund der Schnelllebigkeit des Internets können die Angaben hier nur als aktuell zum Zeitpunkt der Niederschrift gelten. Bei Eingabe des Begriffs „Coversongs“ können viele nützliche Internetseiten aufgerufen werden. Darüber hinaus gibt es viele Foren und Chats, in denen teils übertrieben subjektiv diskutiert wird. Außerdem sind Links zu Cover-Datenbanken sowie zu rechtlichen Informationen interessant. Im Folgenden eine kleine Auswahl von Internetseiten:

<http://autenrieths.de/links/cover.html>

Eine sehr interessante und lohnenswerte Internetseite, die zum einen eine ausführliche Link-Liste zum Thema bereithält, zum anderen auch eine spezielle Auflistung von gecoverten klassischen Stücken bietet (auf der rechten Seite unter „Coverversionen klassischer Musik“). Da die Link-Liste nicht auf dem neuesten Stand ist, kann es sein, dass die eine oder andere Seite nicht mehr aufrufbar ist.

<http://www.coverinfo.de> / <http://www.cover-vs-original.de>

Zwei ausführliche Datenbanken mit einer großen Anzahl an Verweisen auf Coversongs und Musikzitate. Die Datenbanken sind alphabetisch geordnet.

<http://www.jurawelt.com/sunrise/media/mediafiles/13671/remixes.pdf>

Obgleich dieser ausführliche Aufsatz (18 Seiten) bereits aus dem Jahr 2000 stammt, gibt er detaillierte Informationen zum Bereich Recht in Bezug auf Coverversionen.

<http://www.musikmachen.de/Ratgeber/Coverversion-Sample-Remix-Co>

Diese Seite enthält Informationen von Musikern für Musiker. Sehr informativ und aufschlussreich werden hier die wesentlichen Seiten des Themas Coverversionen besprochen. Gut verständlich und inhaltlich gründlich recherchiert.

<http://www.uni-protokolle.de/Lexikon/Cover-Version.html>

Auf gut zwei Internetseiten verteilt erhält der Leser einen guten, pointierten Überblick über das Thema Coverversionen. Die angeführten Links auf der Seite führen zu weiteren, teilweise differenzierten Datenbanken.

Materialübersicht

		Zeitbedarf (in Min.)	Seite
M 1	Melodie „Morgen kommt der Weihnachtsmann“ und Motivbezeichnung	(30)	8
	Lösung (M 1)	(--)	9
M 2	Variationen über die Melodie „Morgen kommt der Weihnachtsmann“	(40)	10
M 3	Definitionen zu den verschiedenen Formen des Covers	(20)	11
M 4	Angewandte Veränderungsformen	(20)	14
	Lösung (M 4)	(--)	15
M 5	„A Groovy Kind Of Love“ featuring Clementis Rondo	(40)	16
M 6	Begriffe für den formalen Aufbau eines Songs in der Pop- und Rockmusik	(15)	17
M 7	Vergleich des formalen Aufbaus Original – Coverversion („A Groovy Kind Of Love“)	(40)	18
M 8	„It Ain't Over Till It's Over“ und „Nicht vorbei (bis es vorbei ist)“	(40)	19
M 9	Bandpass	(15)	21
M 10	Auswahlstücke zur Gestaltung eurer Coverversion	(--)	22
	Erläuterungen		23

Übersicht über die Klangbeispiele (Ausgabe 36, Audio-Teil)

Track	Inhalt	Dauer
1	trad. (Frankreich)/ Joachim Sherylee/Charles Burbank: Ah! Vous dirai-je maman? (Le hit des petits câlins; 1. Strophe)	0:37
2	Muzio Clementi: Sonatine No. 5 in G-Dur, Op. 36. 3. Satz: Rondo, allegro di molto (Claudio Colombo; 1. Thema)	0:30
3–7	Toni Wine/Carole Jill Bayer: A Groovy Kind of Love (Phil Collins) 3 (1. Strophe mit Intro) 4 Markierung 2. Strophe 5 Markierung Instrumental-Strophe (Tonartwechsel) 6 Markierung 3. Strophe 7 Markierung Outro	3:27
8–11	Toni Wine/Carole Jill Bayer: A Groovy Kind of Love (The Mindbenders) 8 (1. Strophe mit Intro) 9 Markierung 2. Strophe 10 Markierung Instrumental-Strophe 11 Markierung 3. Strophe	1:56
12–14	Lenny Kravitz: It Ain't Over Till It's Over (Lenny Kravitz; Auszug: 1. Strophe, Refrain und 2. Strophe) 12 (1. Strophe ohne Intro) 13 Markierung 1. Refrain 14 Markierung 2. Strophe mit Einleitung	1:13
15–18	Lenny Kravitz/Max Herre: Nicht vorbei (bis es vorbei ist) (Max Herre; Auszug: 1. Strophe, 1. Refrain, 2. Strophe, 2. Refrain und 3. Strophe) 15 (1. Strophe ohne Intro) 16 Markierung 1. Refrain 17 Markierung 2. Strophe und 2. Refrain 18 Markierung 3. Strophe mit Einleitung	2:29
19	Schülerbeispiel: Rap-Coverversion zu „Der Hahn ist tot“ (leicht gekürzt)	1:34



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Alles nur geklaut?

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

